

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

I sitz odá geh
 Odá lauf odá steh
 Odá thua, was i will, —
 So váspür i das Gfühl!

Wann i was dá wöll is
 Und wann wer da wöll döckt:
 So woaf i's do gwief,
 Daß's már allimal schmöckt.

Glei wöhrt si d' Natur,
 Spring i gách üba d' Schnur;
 Bleib i söst bei da Bahn —
 Bin i nu bößá dran!

So gsund muaf má sein,
 Soll oan s Löbn richti freun;
 Und ahni viel Geld
 Is má reich auf dá Welt.

Dan Hägel hats denást:
 Dö gründásten Leut
 Wern selten dö Öltárn,
 Sterbn gern vor dá Zeit. —

Af fünfadreißg Jahr
 Zöhlt má s menschligi Löbn;
 So viel wird in Durchschnitt
 En Wönschenleib göbn.

Gehs übari drüba,
 So laßt má sis gfalln; —
 Dö Draufgab muaf leida
 Dá Nebenmensch zahln.

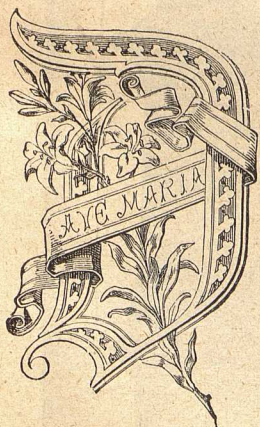
Drum findt i's begreifti,
 Wann agsprochá wird
 Bei den, der sein löbtá
 Noan Krankhát hat gspürt. —

Was dá Bochá váliert:
 Fallt ön Sochá gern zua;
 Má derf eahms váguná,
 Denn arm is á gnua!

Er gáb sein ganzs Löbn
 Für á meinigi Stund,
 Kunt ás gnassen wiar i
 Mit den nemlingá Gfand!

Horb. B.

Vom neuen Dom.



Der Kalender des vorigen Jahres versprach eine Beschreibung des Monumentes, welches für den Gründer und ersten Bauherrn des Domes, Franz Josef Rüdiger, über dessen Grab errichtet wird. Der Unterbau des Monumentes ist fertiggestellt und nimmt sich sehr schön aus in seiner kunstvollen Einfachheit

und Zierlichkeit. Er ist aus zwei Marmorarten gefertigt: aus Ragazer Marmor und Lienbacher Marmor. Der erstere, aus der Schweiz bezogen, ist blendend schwarz mit weißen Adern gezeichnet; gewiß sehr passend für ein Grabmonument, das den Ernst des Todes ausdrücken soll, was durch die schwarze Farbe erreicht wird, das aber zugleich an das Leben erinnern soll, was wiederum durch die weiße Farbe geschieht. Die wichtigsten Bauglieder des Monumentes, der Sockel, die Pfeiler und der Sims, sind von diesem Materiale gebildet! Der Sockel zieht sich zugleich als Stufe rings herum und mag auch zur Aufstellung von Leuchtern dienen. Die zweite Marmorart, aus dem Salzkammergute bezogen, in hellbraunem Tone, dient zur Füllung des Aufbaues an den Seiten. An den Wandungen der vier Seiten sind Inschriften in Niello angebracht. — Das Niello (italienisch, von dem lateinischen nigellum, schwarze Masse) ist eine Mischung verschiedener Metalle mit Schwefel. Die Metalle werden nach Teophilus gemischt; vier Siebentel Silber, zwei Siebentel Kupfer und ein Siebentel Blei.

Diese Theile werden wiederholt zusammenschmolzen, bis die beim Erkalten in Kügelchen zerfallende, durch den Schwefel schwarz gefärbte Masse, ein ganz gleichmäßiges, dichtes Gefüge zeigt. Dann wird sie zerstoßen und das zu niellierende, gravierte Silber oder Gold, welches durch Wasser mit ein wenig Borax angefeuchtet wurde, gänzlich damit bedeckt. Ueber glühenden Kohlen wird das Niello aufgeschmolzen, nach dem Erkalten aber vorsichtig weggeschabt, so daß der Metallgrund wieder zum Vorschein kommt und nur die vertieften Stellen, also die Zeichnung, Schrift, schwarz erscheint. Endlich wird das Ganze mit dem Polierstahl, Del und anderweitig poliert. Dieses Verfahren läßt sich auch auf Bronze anwenden. — Die Inschriften auf den silbergrauen Platten beziehen sich auf den im Grabe ruhenden Bischof und den Dombau. Die eine Platte an der rechten Längenseite enthält sein Geburtsdatum (1811), das Jahr seiner Priesterweihe (1835), seiner Bischofsconsecration (1853) und den Sterbetag (29. Nov. 1884.) Die Platte an der gegenüber befindlichen Seite zeigt den Grundriß des neuen Domes und die verschiedenen Phasen des Baues; das Vollendete in schwarzer Farbe, das im Baue begriffene in Roth und das noch der Zukunft Vorbehaltene in brauner Farbe. Die dritte Platte an der vorderen Querseite beim Eintritt enthält zwei Todtensymbole: die Taube mit dem Delzweige und die Krone mit Palmzweigen und Kreuz. Darunter die lateinische Inschrift als Widmung: Dem besten Oberhirten, dem muthvollen Werthetdiger des Glaubens, setzte dieses Denkmal durch die Gaben der Gläubigen